

11.

In den Turnierschranken.

(Um 1480.)

Nach den Hussitenkriegen war auf den deutschen Burgen die höfische Zucht fast vergessen, welche für höchst bäuerisch erklärte, Nüsse mit den Zähnen aufzuknacken, die Äpfel vom Stiel aus zu schälen und die Birnen vom Blütenende. Die Nachkommen jener höfisch geschulten standen in dem Verdacht, bei ihren Trinkgelagen ungebratene Gänse mit sammt den Federn zu essen, einander aus sehr unsaubern Geschirren den Wein vorzutrinken und die Beine der Gesellschaft unter dem Tisch zusammenzubinden, damit keiner von der Bank weiche, was ihm auch begegnete.

Damals sah es in weiten Landschaften sehr schlecht aus mit Bildung und Sittlichkeit der Schildbürtigen, welche als niederer Adel den Edeln des Reiches zur Seite traten. Aber trotz dem Verderb einer großen Zahl waren sie als Stand betrachtet doch im Aufsteigen, auch sie wurden von den Reformen ergriffen, welche seit dem Scheiterhaufen des Huß in Kirche, Staat und Gesellschaft änderten.

Wir dürfen in den landschaftlichen Verbänden der Schildbürtigen, welche aus den Rittergesellschaften des vorigen Jahrhunderts entstanden, von den Fürsten begünstigt oder angefeindet, den ersten Fortschritt erkennen. Die Reichsritterschaft